

- machen, dass uns das gesellschaftliche Fundament, einen Tag in der Woche zur gesellschaftlichen Begegnung, wichtiger ist als der Kommerz und Konsum. Der Sonntag ist kein Shoppingtag. Dies ist gerade in Zeiten der Corona-Krise noch einmal wichtig zu betonen.
- Aus unserer Sicht hat der Lockdown auch zu einer Bewusstseinsveränderung geführt. Die Konsumgesellschaft bzw. Wegwerfgesellschaft, mit dem Ziel „immer mehr haben zu wollen“, ist nicht mehr das Maß aller Dinge. Menschen kaufen vermehrt nur noch das, was sie wirklich brauchen, auch weil es mit Masken nicht so viel Spaß macht. Da hilft eine Wirtschaftsstrategie „Weiter so - wie vor dem Lockdown“ nicht weiter. Im Gegenteil sie führt uns noch tiefer in die Krise. Das veränderte Bewusstsein muss bei den zukünftigen Überlegungen im Mittelpunkt stehen. Deshalb hat aus unserer Sicht, die Frage der Nachhaltigkeit an Bedeutung gewonnen. Wir leben in einem Autoland und die hier Beschäftigten wissen, Corona hat die Veränderungen der Arbeitsplätze und den Arbeitsplatzabbau nur noch verschärft. Deshalb werden andere Prioritäten gesetzt als der Alltagskonsum. Das vorhandene Geld wird eher zur Substanzerhaltung von Wohnungen eingesetzt.
- Innenstädte zu beleben kann ich nur begrüßen, aber doch nicht mehr Kommerz. Die Menschen wollen Orte der Begegnung und zum Verweilen. Sie wollen Entschleunigung und nicht Konsum rund um die Uhr. Um dies zu ermöglichen muss städtebaulich und auch gegen den innerstädtischen Mietenwahnsinn etwas getan werden. Die hohen Mieten belasten ja auch die Einzelhändler. Die Allianz für den freien Sonntag hat schon vor 2 Jahren eine Fachtagung durchgeführt zur Stadtentwicklung im digitalen Zeitalter. Das zentrale Ergebnis: der Sonntag bietet die Chance zur analogen Begegnung, wenn die Voraussetzungen in der Stadt dafür stimmen. Das sind Überlegungen mit denen wir heute beginnen müssen, Innenstädte eine Zukunft haben wollen.
- Zum Schluss möchte ich auch auf die gesundheitlichen Aspekte von verkaufsoffenen Sonntagen in Corona Zeiten hinweisen. Wenn ich es recht im Kopf habe, sind bis zum 31.10.2020 keine großen Menschenansammlungen erlaubt. Das wird aber doch bezweckt mit den verkaufsoffenen Sonntagen. Im Advent gibt es eh keine verkaufsoffenen Sonntage, dann sprechen wir von einem Zeitfenster von drei Wochen. Da sollen dann in allen Städten verkaufsoffene Sonntage durchgeführt werden. Das kann doch nicht der Kern ihrer Überlegungen sein.

Der Sonntag gibt der Gesellschaft einen Rhythmus und einen Sinn fürs Leben, wenn er gefeiert werden kann. Deshalb sollten wir bedenken: Ohne Sonntage gibt es nur noch Werktage.